

Es war bisher ein Leben voll Mühe und Arbeit. Herr Dr. Fischer-Sigwart wünscht sich, das wissen wir, dass es auch fernerhin nicht anders sein möge. Diesem Wunsche schliessen wir uns freudvoll an. Möge er noch recht viele, viele Jahre dieses köstliche Leben weiter geniessen, zur Freude seiner Familie und zum Nutzen seiner Freunde!

Herr Dr. Fischer ist keinem Leser des „Ornithologischen Beobachters“ ein Unbekannter; sie alle, wir wissen es, schliessen sich unseren Glückwünschen von Herzen an.

Der Vorstand der Schweiz. Gesellschaft
für Vogelkunde und Vogelschutz.



Heim von Dr. H. Fischer-Sigwart im „Rebberg“ bei Zofingen.



Das Wiggertal, als Zuzugstrasse der Sumpf- und Wasservögel zum Wauwilermoos und der Luzerner Seen.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen.

Die hauptsächlichsten Zugstrassen, auf denen die Sumpf- und Wasservögel im Frühling zum Wauwilermoos ziehen und im Herbst dasselbe wieder verlassen, oder auch durch welche im Herbst die nordischen Zugvögel zum Sempachersee oder zum Vierwaldstättersee ziehen und zu anderen Gegenden, in denen sie Winteraufenthalt nehmen, und im Frühling wieder nach ihrer nordischen Heimat zurückkehren, sind in unserer Gegend das Wiggertal und das Suhrental, welche beiden Täler für diese Zugbewegungen eine grosse

Bedeutung haben. Auch andere von Norden nach Süden verlaufende Täler, deren Flüsse und Bäche meistens Zuflüsse der Aare und des Aaretals sind, spielen in bezug auf die Zugverhältnisse der Vögel eine ähnliche Rolle. Am meisten bekannt in dieser Beziehung ist wohl das Wiggertal, aus welchem mir als Bewohner desselben jahrelang notierte Beobachtungen zur Verfügung stehen. Namentlich vom unteren Wiggertale kann gesagt werden, dass es ein ganz aussergewöhnlich günstiges Beobachtungsgebiet für den Vogelzug bildet, das in gewisser Beziehung sogar noch sicherere Resultate liefert als grössere Sumpfgenden, als selbst das Wauwilermoos, denn im Wiggertale halten sich die betreffenden Vogelarten nur während den Zugzeiten und dann meistens nur vorübergehend auf. Sie sind dann nur während des Zuges anwesend, halten sich allerdings dann oft einige Stunden, auch etwa einige Tage bei den kleinen sumpfigen Stellen oder bei den regelmässig bewässerten Wiesen auf, so bei den sogenannten Brüelmatten bei Zofingen, bleiben aber den Sommer über nicht hier, um zu brüten. Sie liefern also sichere Daten für den Zug, während z. B. im Wauwilermoos, wenn man in den Frühlingmonaten Sumpfvögel antrifft, man oft nicht bestimmt sagen kann, ob das Zug sei, oder ob der betreffende Vogel schon vor längerer Zeit angekommen sei und Sommeraufenthalt bezogen habe. Durch Jäger, namentlich durch meinen Bruder EDUARD FISCHER, aufmerksam gemacht, habe ich den Brüelmatten und Wässermatten des unteren Wiggertales aber auch anderen Teilen dieses Tales jahrelang intensive Aufmerksamkeit gewidmet und habe dadurch feststellen können, dass es nicht nur für die nach den luzernerischen grossen Sumpfgenden und Seen ziehenden Vögel eine eigentliche Zugstrasse bildet, sondern dass es auch einen Teil derselben, auch von vielen nordischen Zugvögeln bezogen wird, um hier Winteraufenthalt zu nehmen, weil es mit vielen Wasser führenden Gräben und auch mit Quellbächen durchzogen ist, die im Winter nicht zufrieren, und weil es viele von Zeit zu Zeit (in regelmässigen Zwischenräumen) künstlich überschwemmte, „bewässerte“ Wiesen enthält, deren Wasser z. T. der Stadtbach von Zofingen liefert, der den ganzen Winter über viele Abfallstoffe als Nahrung zuführt.

Bevor die im Herbst und Frühling das Wiggertal durchziehenden Sumpf- und Wasservögel erwähnt werden, soll hier über die Vogelarten referiert werden, welche in den Brüelmatten des unteren Wiggertales regelmässigen Winteraufenthalt nehmen. Die Gegend, wo hier im Winter reges Vogelleben herrscht, heisst im Volksmund der „Henzmann“. Im Spätherbste treffen hier zuerst die Wasserpieper, *Anthus spinoletta*, ein, die im Sommer in der Bergregion und in den Voralpen gelebt und gebrütet haben. Sie ziehen in kleineren und grösseren Flügen unter beständigem Pfeifen im Tale umher und halten sich, wenn der Boden mit Schnee bedeckt ist, meistens bei den bewässerten Wiesen, den „Wässerungen“, auf. Auch erscheinen Flüge von Krametsvögeln, *Turdus pilaris*, die den ganzen Winter über hier leben. Auch sind im Herbst grössere Starenflüge da, bis zu ihrem Wegzuge. Oft aber überwintern hier kleine Flüge und auch einzelne Individuen von Staren,

Sturnus vulgaris. Ebenso erscheinen oft schon im Sommer Riedschnepfen, *Gallinago coelestis* in ziemlich grossen Gesellschaften, denen auch „Stümli“, *Gallinago gallinula* beigesellt sind. Oft verschwinden diese dann im Spätherbste, nicht selten aber überwintern diese beiden Arten im Tale — dass Rabenkrähen, *Corvus corone* in grosser Anzahl sich den ganzen Winter über bei den „Wässermatten“ aufhalten, wo sie Nahrung finden, ist selbstverständlich. Unter ihnen können jeden Winter einige Nebelkrähen beobachtet werden, *Corvus cornix*, nie viele, oft nur einzelne Exemplare.

Die Rotdrossel, *Turdus iliacus*, erscheint oft im Spätherbste in ziemlich grossen Flügen, die aber nicht hier bleiben, sondern weiter ziehen. Unter den Wasserpieperflügen halten sich während des ganzen Winters Gelbe Bachstelzen auf, die ich für Schafstelzen hielt, *Budytes flavus*. Es gelang mir aber nie ein Belegexemplar zu erhalten, obschon mein Bruder, der Jäger sich alle Mühe gab, mir ein solches zu verschaffen. Mehrmals glaubte er ein Exemplar erlegt zu haben, konnte aber dasselbe nicht bekommen, weil es entweder ins Wasser, oder in den weichen Schnee gefallen war und nicht gefunden werden konnte. Es bleibt also unentschieden, ob die Gelben Bachstelzen, welche sich im Winter bei den Wasserpiepern aufhalten, Gebirgsbachstelzen oder Schafstelzen sind.

Ein Hauptkontingent zu den Wintergästen des unteren Wiggertales liefern die nordischen Wildenten, die im Spätherbste in grossen Flügen erscheinen und den ganzen Winter hindurch hier bleiben. Den Tag über halten sie sich an abgelegeneren Stellen verborgen, aber in den kalten Perioden fallen sie jede Nacht in die bewässerten Wiesen ein, wo sie sich lärmend und schnatternd aufhalten, aber jeweilen vor Tagesanbruch wieder verschwinden. Hie und da werden sie hiebei von Jägern beschlichen, meistens ohne grossen Erfolg, weil sie sehr vorsichtig und wachsam sind. Alle diese im Wiggertale überwinternden nordischen Enten gehören der Art *Anas boscas* an. Es wird mir von sachkundigen Jägern versichert, dass diese aus dem Norden kommenden Wildenten durch verschiedene Merkmale deutlich von denjenigen unterschieden werden können, die im Sommer in unseren Gegenden gelebt haben, namentlich durch die intensivere Färbung des Halses und durch die aufwärts gebogenen Federn der Männchen auf dem Hinterrücken, die viel grösser seien als bei den unrigen, wie auch der ganze Vogel etwas grösser ist. Das wären ungefähr die Wintergäste des unteren Wiggertales. Allein auch im Frühling und im Herbst entfaltet sich in diesem Tale reiches Vogelleben durch die durchziehenden Sumpf- und Wasservögel, welche im Sommer die luzernerischen Sumpfgenden beziehen, sodass man sagen kann, dass intensives Vogelleben in diesem Tale das ganze Jahr nie aufhört.

Es ist schon oben erwähnt worden, dass sich jedes Jahr schon im Sommer in den sumpfigen Wiesen bei Zofingen Riedschnepfen einfinden. Oft sind es kleinere, oft auch grössere Flüge, bei denen sich nicht selten auch einzelne Zwergschnepfen, *Gallinago gallinula*, bei den Jägern „Stümli“ genannt, beimischen. Es mag schon vorgekommen

sein, dass Bekassinen in der Gegend gebrütet haben, derweil sie regelmässig alle Jahre erscheinen, jedoch ist dies bis jetzt noch nie sicher festgestellt worden. Einmal wurde im Jahre 1891 auch eine Doppelschnepfe beobachtet und erlegt, *Gallinago media*. Der Alpenstrandläufer, *Tringa alpina*, ist schon mehrmals beobachtet worden, sowohl im unteren Wiggertale als auch bei Aarburg, so am 6. April 1885.

Unter den strandläuferartigen Vögeln, die oft beobachtet wurden, ohne dass die Art genau festgestellt werden konnte, wird sich ohne Zweifel auch oft der Alpenstrandläufer befunden haben und auch der Bogenschnäblige Strandläufer, *Tringa subarquata*.

Solche Strandläufer, deren genaue Art nicht bestimmt werden konnte, haben wir, mein Bruder und ich oft beobachtet in den Brüelmatten bei Zofingen, so am 25. August 1900 zwölf Stück, am 23. November 1902 zog ein Zug von über 100 Stück durch das untere Wiggertal. Am 16. August 1903 waren sechs Strandläufer anwesend, am 9. August 1907 ging ein Flug von „Strandläufern“ mit Kampfläufern gemischt, durch das Tal. Es sind dies nur einige Daten, die während der vielen Beobachtungsjahre von mir notiert worden sind. Andere Beobachtungen während dieser Zeit von anderen Jägern sind oft nicht notiert worden, wie denn auch in der hier folgenden Abhandlung nur einige sichere Beobachtungen notiert worden sind, denn nur an durch das Wetter begünstigten Tagen begaben wir uns in das Gebiet, und viele unserer Beobachtungen sind nicht notiert worden, ebenso nicht die Beobachtungen anderer. Häufiger als Sumpfvögel der Gattung *Tringa* erschienen in dem Gebiet Wasserläufer aus der Gattung *Totanus*.

Hie und da wurde im Gebiet auch ein Ufersanderling, *Calidris arenaria* beobachtet und wenn es während der offenen Jagdzeit war erlegt, so einer im Oktober 1900 bei Brittnau an der Wigger.

Am häufigsten zeigte sich in den Wiggermatten des unteren Tales der Kampfläufer, *Machetes pugnax*. In seinem Sommer- und Herbstkleide gleicht er einem „Strandläufer“, d. h. er zeigt nichts Auffallendes in seiner Gestalt und seiner Färbung. Er durchzieht wohl alle Jahre das Tal, ohne besonders aufzufallen und in den meisten Fällen ohne beobachtet zu werden. Ueber sein Erscheinen sind nur folgende Beobachtungen notiert worden: aus den letzten Jahren 1900 bis 1910.

Im Jahre 1903 erschienen schon am 27. März 13 Kampfhähne in den Brüelmatten, von denen schon einige Anfänge vom Hochzeitskleide zeigten, ebenso erschien wieder ein Flug im „Henzmann“ am 30. und 31. März, ebenfalls mit beginnendem Hochzeitskleide. Am 12. August des gleichen Jahres zeigten sich wieder einige im Tale. Im Jahre 1907 erschien ein Flug am 29. August und zog durch die Wässermatten. Im Jahre 1908 zeigten sich am 18. März 19 Kampfläufer im „Henzmann“, und einer noch am 19. März, dann wieder drei am 28. März. Im Jahre 1909 wurde in den Brüelmatten schon am 10. Februar ein Kampfläufer beobachtet und am 18. März sechs Stück. Schon früh im Frühlinge traten also im Wiggertale jeweiligen Kampfläufer auf. Im Herbst sind sie offenbar wegen ihres schlichten, nicht auffallenden Kleides häufig übersehen worden.

Der Kleine Rotschenkel, *Totanus calidris*, oder Gambetwasserläufer, erscheint hie und da im Wiggertale während der Zugszeiten. Sein eigentliches Heimatgebiet ist Nordeuropa und in unserem Lande wird er in der Westschweiz öfter beobachtet als bei uns, hat jedoch schon oft das Wiggertal durchzogen, wie folgende Daten beweisen, die jedoch nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen können. Sie beziehen sich alle auf den Herbstzug, der gewöhnlich im August oder September stattfindet. Am 5. September 1903 hielt sich eine Anzahl Gambetwasserläufer in den Brüelmatten bei Zofingen auf, dann ebenso wieder ein Flug am 29. August 1907. Am 12. August 1908 wurden eben daselbst drei Stück beobachtet und am 11. August 1913 ein Flug.

Der Grosse Rotschenkel, *Totanus fuscus*, wird im Wiggertal viel seltener angetroffen als der Kleine Rotschenkel. Er durchzieht unser Land nur ziemlich selten in kleinerer Anzahl. Im Wiggertale ist er mit Sicherheit nur einmal angetroffen worden am 23. November 1902, wo unter einem Zug von über 100 Strandläufern einige Rotschenkel erkannt worden sind. (An der Birs bei Birsfelden wurde am 9. Oktober ein Exemplar erlegt.) Der Helle Wasserläufer, *Totanus glottis*, ist im Wiggertale nur selten beobachtet worden, in den meisten Jahren kam er hier gar nicht zur Beobachtung. Im Jahre 1901 traten im August und September solche bei Brittnau an der Wigger auf. Am 31. August ds. Js. wurden dort drei konstatiert, am 1. September dann fünf. Der Punktirte Wasserläufer, oder Waldwasserläufer, *Totanus ochropus*, der früher in unserem Lande nicht selten genistet hat, gilt in der Gegenwart nur noch als ziemlich häufiger Zugvogel, der meistens im Herbst beobachtet wird und zwar gewöhnlich nur in einzelnen Exemplaren. Am 10. August 1903 hielten sich bei den Wässermatten bei Zofingen sechs Stück auf. Da bei Olten und im Wauwilermoos diese Art oft erlegt wurde, ist anzunehmen, dass dieser Vogel das Wiggertal oft durchzogen hat, ohne sicher konstatiert worden zu sein.

Der Bruchwasserläufer, *Totanus glareola*, ist in der Schweiz ein ziemlich regelmässiger Zugvogel, der namentlich während des Herbstzuges oft beobachtet wird und auch im Wiggertale schon oft beobachtet worden ist. Im Herbst zieht er gern in kleinen Flügen, im Frühling wird er nur selten beobachtet. Im Jahr 1900 trat am 25. August unterhalb Zofingen ein Flug von 12 Stück auf. Im Jahre 1901 erschien einer im „Henzmann“ am 1. September und einer am 20. September. Im Jahre 1902 zog am 23. September ein grosser Flug durch die Brüelmatten, und am 12. August 1903 hielten sich daselbst sechs Exemplare auf und am 18. August vier solche. Im September 1903 wurden im „Henzmann“ mehrmals Bruchwasserläufer beobachtet. Im September 1908 hielt sich wieder ein Flug in den Brüelmatten auf. An der Aare werden oft Bruchwasserläufer erlegt bei Olten und anderwärts. Im Zofinger Museum befindet sich von dort ein Weibchen. — Noch ist zu erwähnen der Flussuferläufer, *Actitis hypoleucus*, der in früheren Jahren nicht selten an unseren Seen und Flüssen brütete, nun aber ziemlich

selten geworden ist. Da er aber auch gegenwärtig noch an der Aare und im Wauwilermoos nicht selten beobachtet und erlegt wird, so kann man mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass er auch schon im Wiggertale sich eingefunden hat. An der Aare bei Olten sind im September 1909 zwei Exemplare erlegt worden, im August 1904 eines im Suhrentale, dem Paralleltale des Wiggertales, das wie dieses ebenfalls eine Zugstrasse zum Wauwilermoos bildet.

Ausser diesen strandläuferartigen Vögeln erschienen aber zu den Zugzeiten noch andere Sumpf- und Wasservögel im Wiggertale. Der Wachtelkönig, *Crex pratensis* wird im Herbst da und dort gehört und hat früher auch nicht selten hier gebrütet, was in der Gegenwart nicht mehr vorkommt. Ebenso verhält es sich mit der Wachtel, *Coturnix communis*. Der Grosse Regenbrachvogel, *Numenius arquatus* durchzieht das Tal regelmässig im Herbste bei Nacht in grossen Flügen unter lautem Rufen, nach dem man die Richtung des Zuges feststellen kann, der immer direkt von Nord nach Süd gerichtet ist. Hie und da verweilen auch einige Exemplare etwa einen Tag im Tale und schon zweimal ist es meines Wissens vorgekommen, dass Exemplare erlegt worden sind, einmal in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts (1860 zwischen Weihnachten und Neujahr), eines an der Wigger bei Oftringen und eines am 1. März 1903 im „Henzmann“ durch Ed. FISCHER.

Ueber Züge, die durch das Wiggertal zogen, können folgende Beobachtungen mitgeteilt werden.

Zofingen 1885, 29. August abends flogen zwei Züge über Zofingen.

„ 1901, 20. September, ein Zug über die Stadt in südlicher Richtung.

„ 1902, 10. April, ein Zug ging über die Stadt in nordwestlicher Richtung.

„ 1902, 28. August abends ein Zug über die Stadt in südlicher Richtung.

Wiggertal 1903, 19. März, zwei Brachvögel in den Brüelmatten.

„ 1906, 26. August, ein Exemplar hielt sich in den Brüelmatten auf.

„ 1907, 20. August, abends 10 Uhr, ein Zug über die Stadt in südlicher Richtung.

„ 1908, anfangs August ein Zug in südlicher Richtung.

„ 1911, 23. August, ein Zug in südlicher Richtung.

„ 1916, 12. März, in den Wässermatten hielten sich Brachvögel auf.

Noch zwei Vogelgestalten müssen zu den Arten gerechnet werden, die das Tal regelmässig im Frühling und im Herbst besuchen. Es sind das der Kiebitz, *Vanellus cristatus* und die Lachmöwe, *Larus ridibundus*, beide Arten erscheinen fast alle Jahre in Flügen von 20 bis 50, nicht mit einander, sondern je-weilen jede Art für sich und nicht zu gleicher Zeit, im Frühling sowohl als auch im Herbst. Sie verweilen nie länger als etwa zwei Tage bei den sumpfigen Stellen und Wässerungen, wo sie Nahrung finden, oft halten sie sich nur einige Stunden hier auf, nicht jedes-

mal wurde mir mitgeteilt, wenn solche Flüge im „Henzmann“ erschienen.

Vom Kiebitz, *Vanellus cristatus*, habe ich in den letzten Jahren folgende Beobachtungen notiert:

- Zofingen 1911, 25. Februar, Kiebitze waren zwei Tage anwesend.
- „ 1912, 15. März, Kiebitze anwesend bis 17. März.
- „ 1913, Anf. bis Mitte März, mehrmals waren Flüge von Kiebitzen anwesend.
- „ 1915, 15. März, 25 Kiebitze anwesend.
- „ 1917, 10. März, 50 Kiebitze waren anwesend.
- „ 1918, 3. März, 30 Kiebitze anwesend.
- „ 1919, März, ein Zug war längere Zeit anwesend.

Ueber die Anwesenheit von Kiebitzen während des Herbstzuges sind nur drei Beobachtungen vom Jahre 1911 notiert worden:

- 1911 7. August, 5 Kiebitze in den Brüelmatten.
- 1911 14. „ 7 Kiebitze im „Henzmann“.
- 1911 16. „ Wieder Kiebitze im „Henzmann“.

Dem Herbstzug ist weniger Aufmerksamkeit geschenkt worden, weil dann andere Arten intensiv beobachtet werden mussten.

Von der Lachmöwe, *Larus ridibundus* sind in den letzten Jahren folgende Beobachtungen notiert worden, ebenfalls nur über das Erscheinen von Lachmöwen im Wiggertale im Frühling.

- 1911 25. Februar, in den Brüelmatten hielten sich während zwei Tagen Lachmöwen auf.
- 1915 30. März, grosser Zug Möwen.
- 1917 30. März, Möwen unterhalb Zofingen.
- 1917 25. März, ein Flug Möwen bei Brittnau.
- 1918 17. März, Ueber 100 Möwen bei Oftringen.
- 1919 4. April, 20 Möwen in den Brüelmatten.
- 1920 24. Februar, Möwen im „Henzmann“.

Ueber den Herbstzug sind nur zwei Beobachtungen notiert worden:

- 1911 2. und 3. August, Möwen im „Henzmann“.
- 1915 16. November, Möwen im „Henzmann“.

Viele gemeldete Beobachtungen über das Erscheinen von Möwen im Wiggertale sind nicht notiert worden.

Im Herbst, meistens im November durchziehen auch die grossen Züge der nordischen Wintergäste das Wiggertal, die im Sempachersee und im Vierwaldstättersee Winterquartier nehmen und im Frühling, meistens im März wieder in ihre nordische Heimat zurückkehren, von diesen ist es meines Wissens noch nie vorgekommen, dass sich Exemplare im Wiggertale niedergesetzt oder aufgehalten haben. Sie fliegen in beträchtlichen Höhen längs des Tales dem Süden zu. Diese grossen Züge bestehen aus allen den Entenarten, die im Sempachersee und Vierwaldstättersee den Winter verbringen, sowie aus Sägemern, *Mergus*, Tauchern, *Podiceps*, *Colymbus* etc.

Nur die Saatgans, *Anser sylvestris*, welche ebenfalls in grossen Zügen dem Süden zuzieht, nimmt hie und da vorübergehend Aufenthalt im Wiggertale und wird dann von den Jägern beschossen.

Am 12. Dezember 1879 ist bei Zofingen eine erlegt worden, die sich im städtischen Museum befindet.

Auch im Winter 1917/18 haben sich im Wiggertale Saatgänse niedergelassen, und längere Zeit aufgehalten, wie aus folgendem Briefe hervorgeht, den mir ein Bewohner von Oftringen am 15. Jan. 1918 schrieb: „Es dürfte Sie interessieren, dass wir hier im „Teichboden“ (in Oftringen) seit dem Schneesturm vom 9. bis 10. Januar seltene Gäste haben, Wildgänse oder Saatgänse. Solche Vögel hatten wir noch nie hier.“

Am 10. Januar beobachte ich neun Stück, am 11. Januar noch acht Stück, welche auf einem Roggenacker weideten. Vom 10. an waren zwei der Vögel verwundet, einer stetzte nur auf einem Bein und einer liess sich ganz nieder, weidete jedoch und flog dann wieder ab. Am 12. morgens waren wieder acht da, nachmittags flogen fünf fort, die zwei Kranken und ein Gesunder blieben. Letzterer führte die zwei Kranken etliche Male unter Bäume, wo kein Schnee mehr lag. Die Vögel halten sich nur 150 Meter von meinem Hause entfernt auf. Am 13. Januar, Sonntags, weideten die fünf gesunden von acht Uhr an bis mittags, die drei anderen fehlten. Gegen abend bis in die Nacht erschienen sie wieder. Am 14. früh waren die zwei Kranken und ihr Pfleger wieder da und dabei noch zwei andere. Um 10 Uhr waren nur noch die zwei Kranken allein da. Am 15. Januar früh besuchte ich bei gefrorenem Schnee den Weideplatz als keiner der Vögel anwesend war. Ich bemerkte genau die Tritte der gesunden sowohl als auch des Kranken, der nur noch einen Fuss hatte. Von diesem sah man nur eine Fusspur im Schnee, für die andere Fusspur war jeweilen nur ein Strich, herrührend von dem Stumpen, an dem der Fuss fehlte. Auch die Lagerplätze des schwerer Verwundeten waren deutlich zu erkennen. Dieser konnte jedoch noch fliegen. Um 9¹/₂ Uhr erschienen dann sechs Gänse, bei denen die letztgenannte kranke Gans war, die sich sofort niederliess. Diese sechs weideten den ganzen Tag im Roggenfelde bis spät abends. Ich habe gesorgt, dass sie nicht gestört wurden durch Knaben. Ich glaube, diese Vögel wären fortgezogen, wenn sie nicht Kranke bei sich hätten. Ob der stärker verwundete davon gekommen, zweifle ich.

Es konnte dann konstatiert werden, dass die zwei kranken Gänse von einem Jäger angeschossen worden waren und dass eine davon von einem anderen Jäger erlegt worden war. Vom 19. Jan. an erschienen die Gänse nicht mehr. Der Mann schrieb mir dann noch, dass er den Roggenacker untersucht und gefunden habe, dass nur die Spitzen von der Saat fehlten, sodass die Frucht im Boden nicht gelitten habe.

Wohl aber sind die von Jägern angeschossenen Tiere, wie bei den angeschossenen Gänsen ersichtlich, entsetzlichen Schmerzen und Leiden preisgegeben.

Nachschrift: Im Winter 1921/22 sind im Wiggertale und, wie aus Zeitungsartikeln zu ersehen war, auch anderwärts Saatgänse und Graugänse, die beim Volke unter dem Namen „Schneegänse“ bekannt sind, überall in grossen Flügen erschienen und haben in unsern Gegenden Winterquartier genommen. Noch nie sind so viele Wildgänse in unserer Gegend beobachtet worden wie diesen Winter. H. F.-S.